

**Protokoll zum Informationstreffen  
des Ausschusses für die Nachnutzung und für die Pastoralkonzeption  
im Rahmen des PEP  
am 28.3.2019  
im Gemeinschaftsraum von St. Hedwig**

Gäste: Herr Fengels, Leiter des Hauses Sankt Josef  
Stefan Hesse, Leiter der Caritas Altena-Lüdenscheid  
Anwesend: 21 Mitglieder der beiden Ausschüsse

**Herr Ludwig** begrüßte im Namen beider Ausschuss-Sprecher die Anwesenden. Bei der heutigen Sitzung handele es sich nicht um eine reguläre Ausschusssitzung, sondern - wie angekündigt - um ein Informationsgespräch, auf dessen Basis später eine Auswertung im Rahmen einer Ausschusssitzung folgen soll. Weiter führte Herr Ludwig aus, dass für die weiteren Planungen und Entscheidungen die Vielfalt katholischen Lebens in Lüdenscheid zu bedenken sei. Hierzu gehöre auch die Caritas und das Haus St. Josef, die traditionell eng mit dem Leben der Pfarrgemeinde verbunden sind. Von daher liege es nahe, im Hinblick auf die Frage der Nachnutzung auch diese beiden Einrichtungen in die laufenden Überlegungen einzubeziehen. Hierzu solle heute ein Anfang gemacht werden.

Vor Einstieg in das heutige Thema wies Herr Ludwig darauf hin, dass man sich in Orientierung an den Ergebnissen der Workshops im nächsten Schritt dem Thema Kolumbarien-Kirche zuwenden werde und dass er zu diesem Zweck bereits erste Kontakte zu Verantwortlichen der Kolumbarien-Kirche in Dortmund und Siegen-Weidenau (aktuell im Aufbau) geknüpft habe. Ferner stellte er kurz das gerade erschienene Buch von Hubertus Halfas „Die Zukunft unserer Kirchengebäude. Problemlagen und Lösungswege“ vor und erinnerte an den kommenden Vortrag von Prof. Gerhards/Bonn am Donnerstag, den 4. April, um 19 Uhr im Gemeindezentrum Petrus und Paulus/Honsel zu dem Thema „Kirchengebäude - Wem zum Nutzen?“.

**Herr Hesse** informierte anschließend über die verzweigten Strukturen der Caritas Altena-Lüdenscheid bestehend aus dem Caritasverband für das Kreisdekanat Altena-Lüdenscheid e.V. und der Caritas Pflege und Hilfe gGmbH. Träger des Caritasverbandes sind die Pfarreien im Kreisdekanat, Träger der Caritas Pflege und Hilfe gGmbH sind die Pfarreien St. Medardus und Christus König Halver. Genaue Angaben zeigen die beiden Organigramme, die dem Protokoll beigelegt werden. Insgesamt sind in beiden Rechtsträgern ca. 250 Mitarbeiter\*innen beschäftigt.

Herr Hesse wies darauf hin, dass die Finanzierung der Einrichtungen zu großen Teilen aus öffentlichen Mitteln sichergestellt wird. Die Kirchensteuerzuweisungen sind ebenso wie die Finanzierung der Pfarreien von Kürzungen bedroht, aktuell sind diese „eingefroren“, wodurch faktisch im Rahmen der regelmäßigen Kostensteigerungen eine Kürzung der Leistungen resultiert. Kirchensteuermittelfinanziert sind nur bestimmte Leistungen wie z.B. die Allg. Sozialberatung, die Ehe-, Familien- und Lebensberatung, YoungCaritas und in Teilen auch die Schwangerenberatung. YoungCaritas beteiligt sich auch an Aktionen der Kirchlichen Jugendarbeit, wie z.B. an der 72-Stunden-Aktion der katholischen Jugendverbände und an Firmvorbereitungen.

Hauptstandorte der Caritas sind die Altenheime in Plettenberg und Lüdenscheid sowie die Beratungsangebote im Haus der Caritas in Altena und im Martinus-Haus in Lüdenscheid.

Herr Hesse ist durch seine Mitgliedschaft in der Kreisdekanatskonferenz und in deren Pastoralausschuss sowie den Kreiskatholikenrat mit den Pfarreien verbunden.

**Herr Fengels** stellte das Haus St. Josef vor, das seit 10 Jahren ebenfalls eine GmbH ist. Deren Anteilhaber sind zu 99,5 % die Pfarrei St. Medardus und zu 0,5% das Bistum. Verwaltung und Klärungsgruppe befinden sich in der Gartenstr. 54. Weitere Wohngruppen gibt es an mehreren Standorten im Stadtgebiet. Etwa 75 Mitarbeiter\*innen sind für ca. 115 Kinder,

Jugendliche und Familien tätig. Der Haushalt beträgt ca. 3,5 Mio. € aus öffentlichen Mitteln. Zuschüsse vom Bistum Essen erhält das Haus St. Josef nicht. Die Hauptaufgabe besteht in der Sozialarbeit für Heranwachsende mit Unterstützungsbedarf. Pastorale Angebote kommen vor, werden aber sehr unterschiedlich wahrgenommen. Die Wohngruppe in Brüninghausen hat Kontakte zur evangelischen Kirche. Die pastorale Arbeit für die Kinder und Jugendlichen erfordert besondere Fähigkeiten hinsichtlich des Einfühlungsvermögens. Frau Börger koordiniert die Sozialarbeit und auch die Kontakte zum Haus St. Josef.

### **Beiträge aus der anschließenden Diskussion:**

- Insgesamt ist die Versorgung Lüdenscheids mit Altenheimplätzen gut. Die Quote ist beispielsweise in Altena erheblich geringer. Die Pflegeplanung des Märkischen Kreises sieht keine weiteren „regulären“ stationären Altenhilfeeinrichtungen in Lüdenscheid vor.
- Herr Hesse wies darauf hin, dass es z.Z. wegen der Sparmaßnahmen keine großen Immobilienwünsche der Caritas gebe. Auch sind die Fragen, die im Rahmen des PEP im gesamten Kreisdekanat an die Caritas gestellt werden überall die gleichen. Der Caritasverband kann sich daher nicht wesentlich an der Nachnutzung kirchlicher Gebäude beteiligen. Gleichwohl sind einzelne Projekte, z.B. die gemeinsame Nutzung und Belegung einer Begegnungsstätte in Innenstadtnähe (Sauerfeld) oder die Errichtung einer „solitären Kurzzeitpflegeeinrichtung“ (keine reguläre Altenhilfeeinrichtung!) Am Schättekopf denkbar.
- Gewünscht ist, dass mehr Beziehungen, Austausch und Information zwischen den Gemeinden und den karitativen Einrichtungen ermöglicht werden. Herr Hesse weist in diesem Zusammenhang auf die Besetzung der Gremien (Caritasrat, Delegiertenversammlung) hin, deren Bedeutung in den Gremien der Pfarrei bewusst sein sollte. Wertschätzung, Verknüpfung von Glaube und Caritas sowie Synergien sprechen dafür. Ansätze gibt es, beispielsweise die Beteiligung des Hauses St. Joseph an den Ferienspielen in Maria-Königin.
- Die Kapelle von Haus Elisabeth ist ein guter Ort für pastorale Arbeit und Begegnung und wird beispielsweise von der Gemeinde Maria-Königin als „Winterkirche“ mitgenutzt.
- Das Interesse an der Caritasarbeit der Gemeinden nimmt überall immer weiter ab. Auch werden die Mitarbeiter\*innen immer älter. Das ist auch in der Arbeit des Caritas-Verbandes spürbar, die beispielsweise BuFDi-Stellen nur noch schwer besetzt bekommt. Ebenso gibt es zunehmend weniger katholische Bewerber\*innen mit Bindung in die Gemeinden.
- Das pastorale Angebote für Mitarbeiter\*innen im caritativen Bereich scheint ausbaufähig.
- In den vergangenen Jahren hat das Haus St. Josef bereits zwei weitere Gebäude der Gemeinde im Rahmen seiner Expansion nutzen können.
- Abschließend gab es eine kurze Diskussion über den pastoralen Wert von Hospizen, die schwer zu finanzieren sind, aber für auch pastoral wichtig angesehen werden. Sollte ein solches Projekt tatsächlich angegangen werden, bedeute dies u. a. vermutlich ein starkes und finanzielles Engagement der Gemeinde. Eine Übernahme des Projekts in der Trägerschaft der Caritas ist zur Zeit eher unwahrscheinlich, da erhebliche finanzielle Eigenmittel eingebracht werden müssten und zudem die Planungen des Märkischen Kreises zum Ausbau von Hospizplätzen unklar sind.